



Prof. Dr. Barbara Welzel

Diversity Management in Hochschulen Motor für mehr Chancengerechtigkeit?!

Diversity Management. Behinderung im Fokus

Alltag Hochschule

Wissenschaft ist unser
„Dominanzkriterium“.

Wir, die Hochschulen,
erfüllen als Auftrag
**Wissenschaft in
Forschung und Lehre.**



Alltag Hochschule

Universitäten sind – nach den Kirchen – die ältesten Institutionen Europas.

Wir, die Hochschulen, sind seit ca. 1000 Jahren kontinuierlich **im Wandel.**



Diversitätsmanagement

Proaktive Reaktion
auf gesellschaftliche Veränderungen

und auf den **Wandel** der
Institution **Hochschule**.



Diversitätsmanagement

Hochschulen betreiben
Diversitätsmanagement,
um ihren Auftrag bestmöglichst
zu erfüllen.

Wir, die Hochschulen,
brauchen Diversitätsmanagement,
um unseren **Gesetzesauftrag**
verfassungsgemäß zu erfüllen.



Diversitätsmanagement

für die komplexe

Institution **Hochschule.**



Eine Hochschule für Alle

oder

Wer ist Wir?







Diversitätsmanagement

... ist

proaktive
Antidiskriminierung.

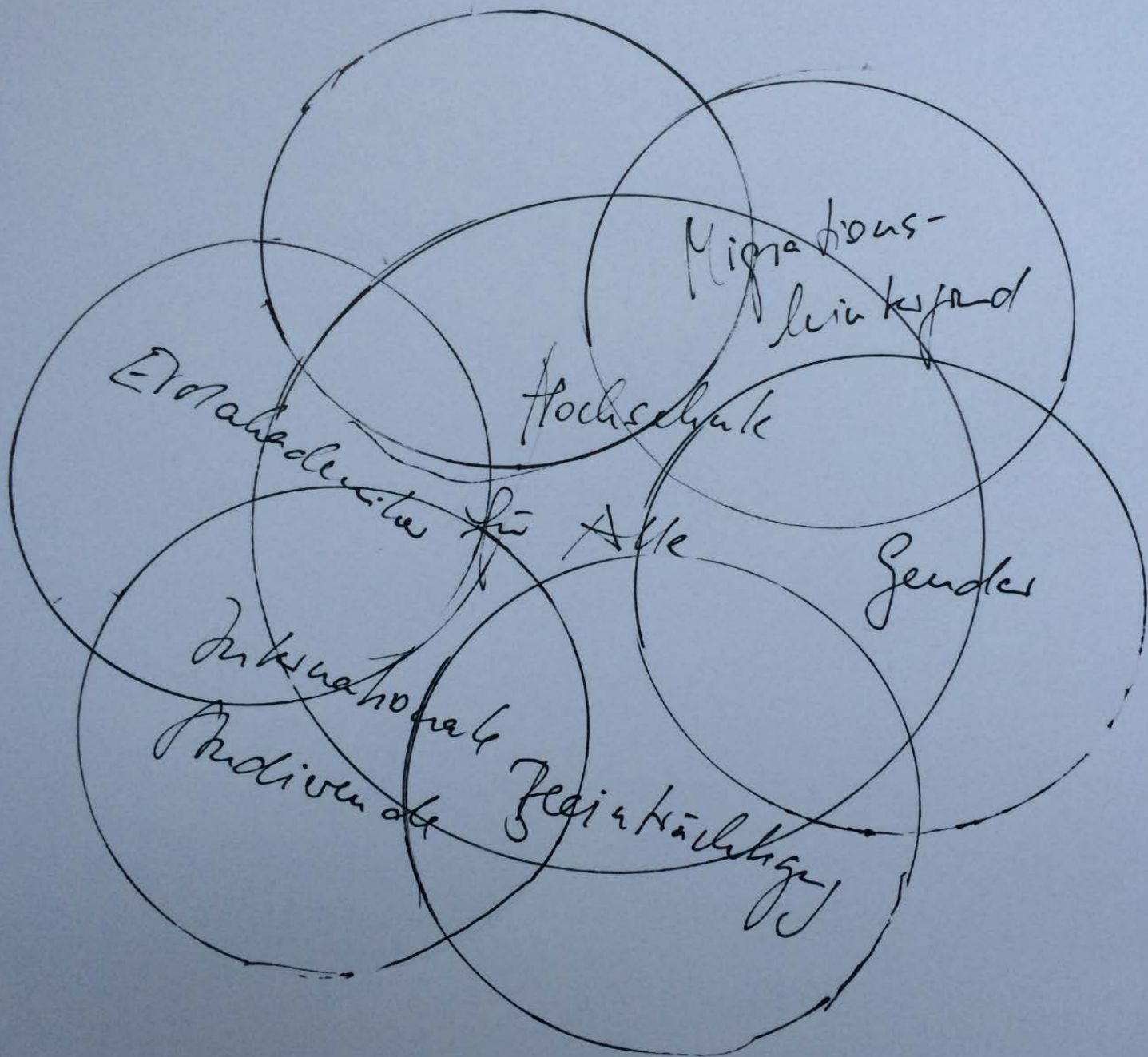


Diversitätsmanagement

zielgruppenorientiert?

für alle?







Diversitätsmanagement

und

Konzepte von Governance



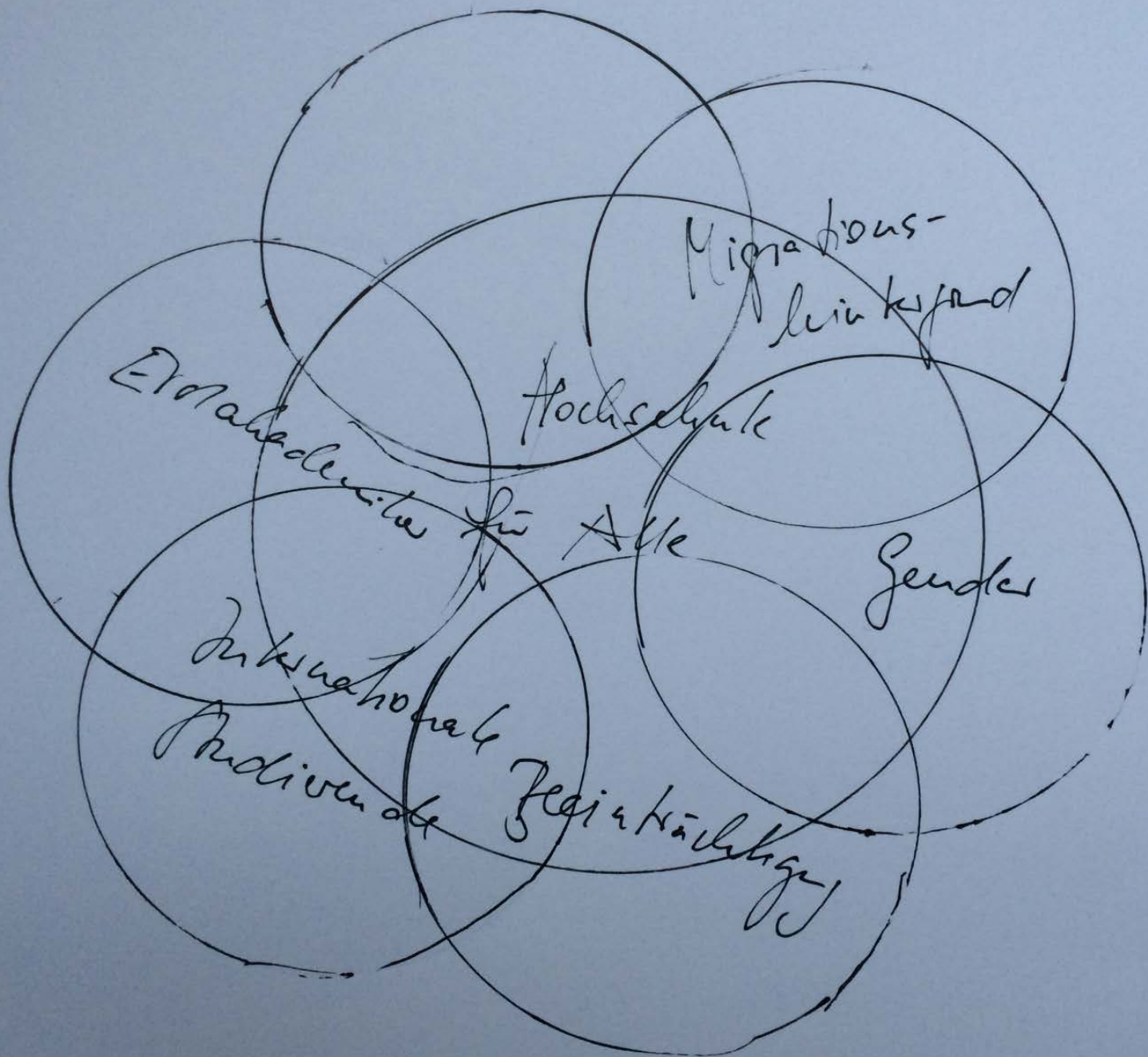
Diversitätsmanagement

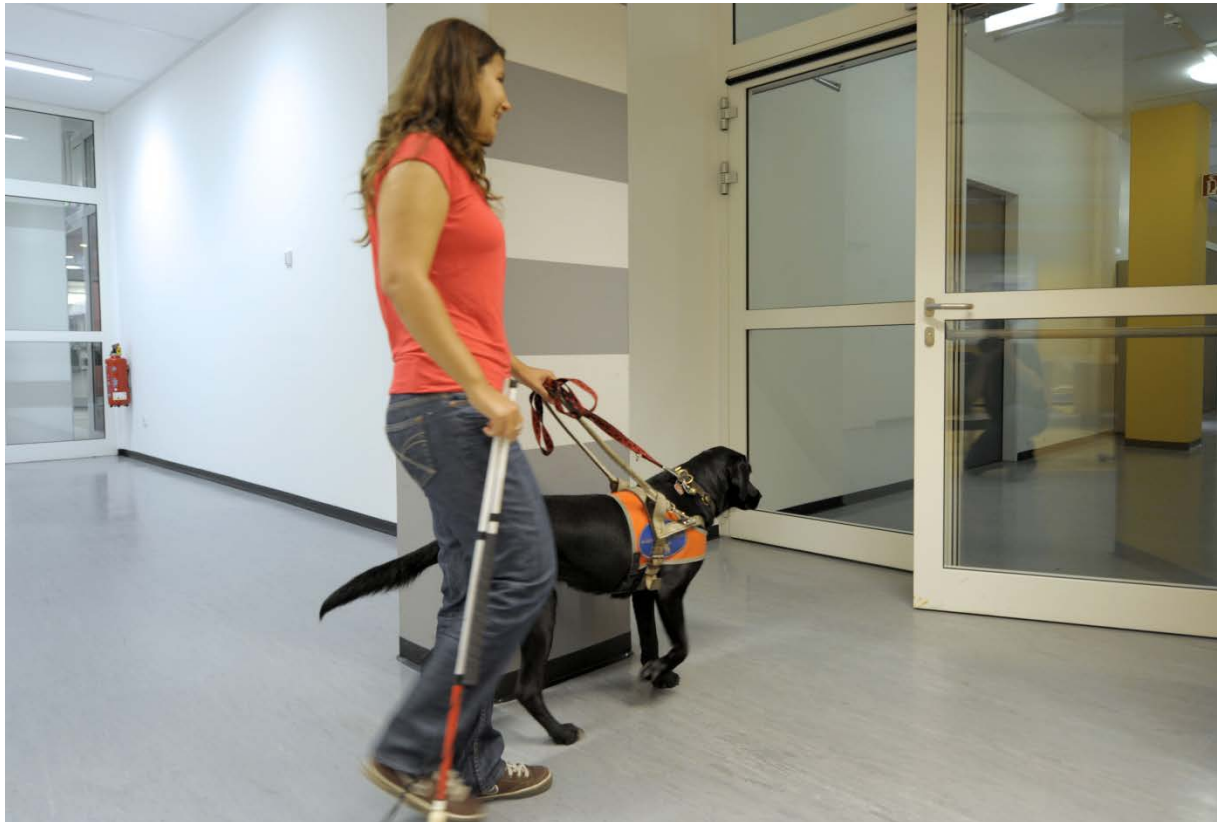
von der Graswurzelarbeit

zum

Mainstreaming







Diversitätsmanagement

als „Lobbyarbeit“ für spezifische Gruppen?



PLATZTRON internet

tu technische universität dortmund

z.h.b. Zentrum für Hochschulbildung
Bereich Behinderung und Studium (DoBuS)

DoBuS

DOBUS | ARBEITSRAUM | BERATUNGSDIENST | PORTAL | UMSETZUNGSDIENST

EINE HOCHSCHULE FÜR ALLE

Sitemap | Suche

DOBUS zu | Aktuelles

Sie sind hier: TU Dortmund - Zentrum für Hochschulbildung - Bereich Behinderung und Studium (DoBuS) - Willkommen

DOBUS

DOBUS-STARTSEITE

Willkommen bei DoBuS!

DoBuS, der Bereich "Behinderung und Studium" innerhalb des Zentrums für Hochschulbildung an der TU Dortmund, ist eine zentrale Einrichtung der Technischen Universität Dortmund. DoBuS wird fachlich von Frau Prof. Dr. Renate Walther-Cz (Fakultät Rehabilitationswissenschaften) begleitet. Ziel von DoBuS ist die Schaffung inklusiver Studiensituationen für behinderte und chronisch kranke Studierende. Dabei folgt DoBuS einer eigenen Vorgehensweise, dem "Dortmunder Arbeitsansatz". DoBuS ist eine in der Bundesrepublik Deutschland einmalige Institution und sehr daran interessiert, andere Hochschulen dabei zu beraten und zu unterstützen, ebenfalls den Weg zu einer barrierefreien Hochschule und barrierefreier Didaktik einzuschlagen.

Dienstleistung

Die Dienstleistungsbereiche von DoBuS mit den Einrichtungen

- Arbeitskreis und Hilfenetzwerk für behinderte Studierende
- Beratungsdienst behindert und chronisch kranker Studierende
- Umsetzungsstelle zur behinderungsrechtlichen Adaption von Studienmaterialien
- Career Center für behinderte Studierende

unterstützt und berät Studierende sowie alle Lehrenden. Organe und Gremien der Universität in didaktischen, pädagogischen, sozialrechtlichen und organisatorischen Angelegenheiten. DoBuS stellt Wissen, Unterlagen und Techniken zur Verfügung, die für die erfolgreiche Bewältigung des Studiums erforderlich sind.

Forschung



... spezifische Bedarfe
und
spezifische Unterstützungsangebote

aftern

)
(ZfL)
(ZfW)



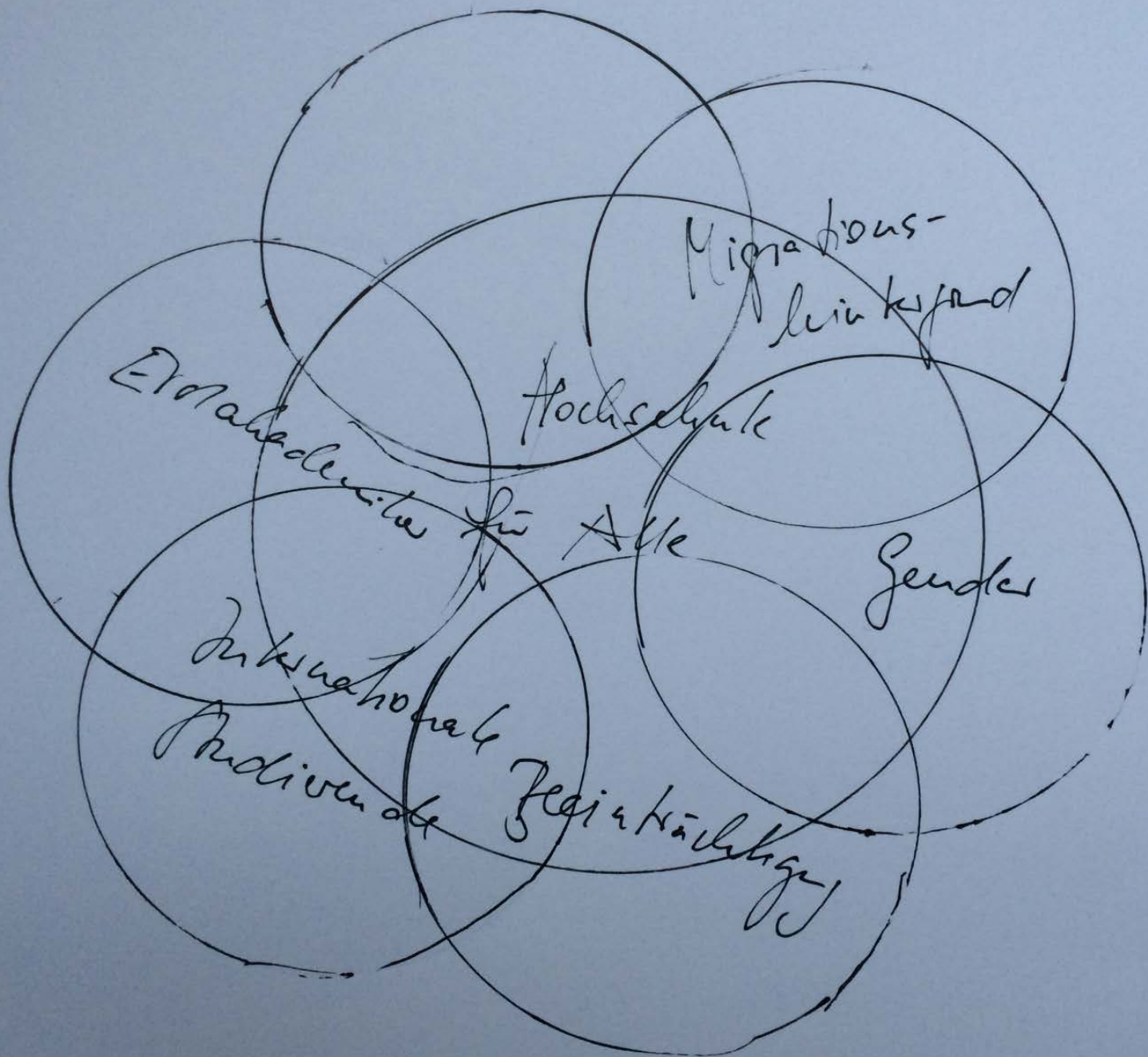


Wissenschaft ist unser
„Dominanzkriterium“.



Der Physiker Stephen Hawking
bei einem Experiment und bei
einer Preisverleihung.





Diversitätsmanagement

... bedeutet

- beharrliche Moderation
- verlässliche Prozesse
- implementierte Strukturen

... und kontinuierliche
Achtsamkeit.



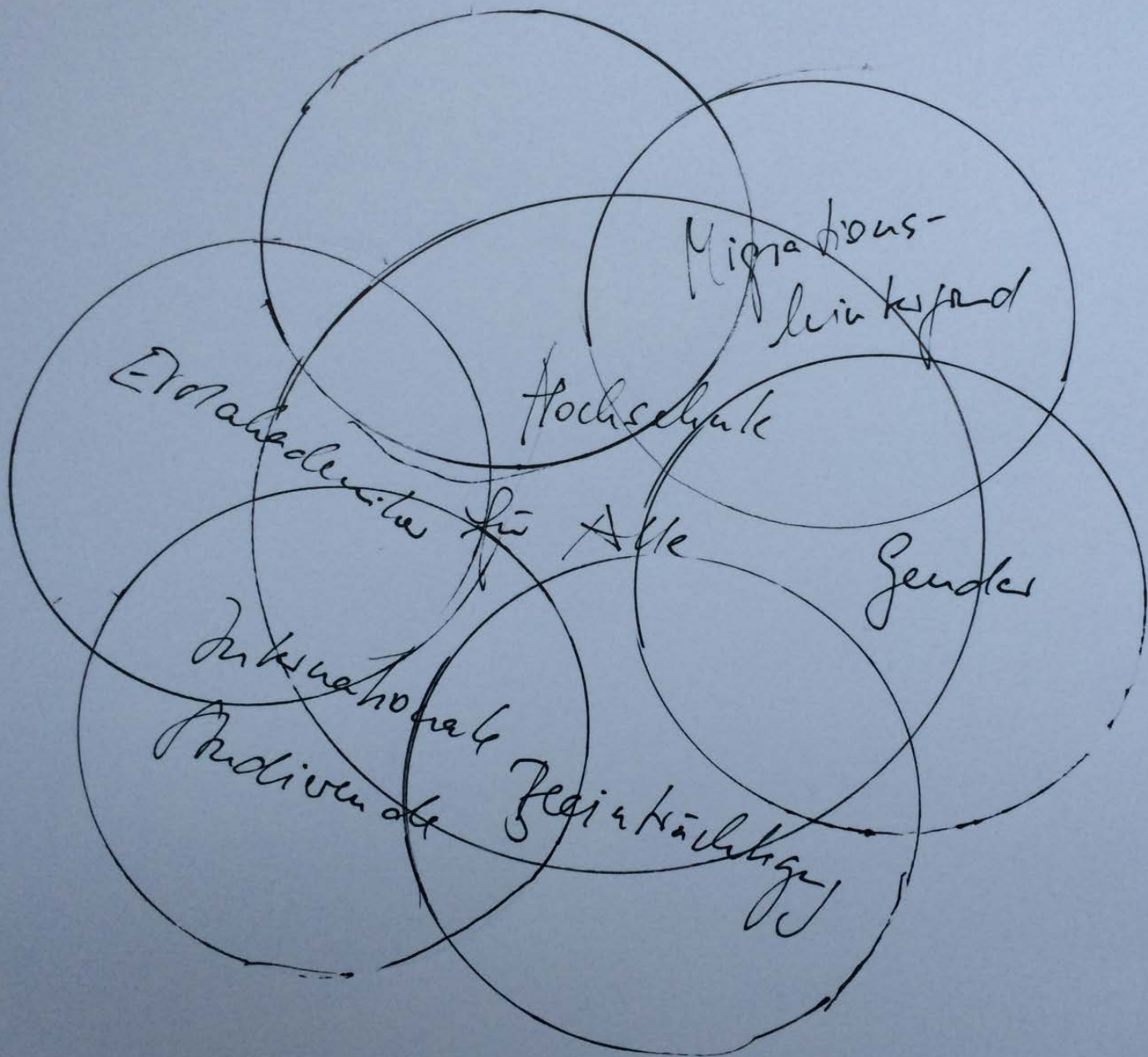
Diversitätsmanagement

... gestaltet und sichert

Chancengerechtigkeit
und **Barrierefreiheit**

... ist proaktive
Antidiskriminierung.







Diversitätsmanagement

... bedeutet

Erfahrungsräume gestalten.





BARBARA WELZEL

Bildwechsel – Kunst, Verwaltung und Diversitätsmanagement

Universitäten zählen nicht nur zu den ältesten Institutionen Europas – nach den Kirchen sind sie die zweitältesten Institutionen –, sondern auch zu den komplexesten. Vermutlich weist keine andere Institution vergleichbar komplexe Strukturen auf. Das beginnt bei den verschiedenen „Bevölkerungsgruppen“ der Universitäten, denen jeweils unterschiedliche Aufgaben zukommen – in aller Regel auch mehrere Aufgaben zur selben Zeit, die nicht nur nicht deckungsgleich sind, sondern die sogar oft in verschiedene Richtungen auseinander streben. Es gibt – auf einer allerersten Betrachtungsebene – Studierende, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung sowie Professorinnen und Professoren. Jede dieser Gruppen agiert in eigenlogischen Bezugssystemen; und auch die Leitung einer Universität muss sich mit deutlich komplexeren Strukturen auseinandersetzen als etwa eine Unternehmensführung, sind doch beispielsweise in vielen Fragen die Fakultäten oder die Leiter/innen von Projekten die verantwortliche Ebene, für wieder andere Fragen ist der Akademische Senat zuständig etc. Dem Rektorat obliegt es als eine Kernaufgabe sogar, spezifische herrschaftsfreie Räume zu sichern, damit die grundgesetzlich garantierte Wissenschaftsfreiheit immer von Neuem gesellschaftliche und institutionelle Wirklichkeit werden kann. Dabei spielen dann auch die Eigenlogiken der unterschiedlichen Fächer und Fächerkulturen eine wichtige Rolle. Ein weiterer Faktor, der die Situation einer Universität wie der TU Dortmund entscheidend prägt, ist ihre schiere Größe,

auch wenn sie lediglich zu den mittelgroßen Universitäten in Deutschland gehört: 33.650 Studierende sowie 6.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter etwa 300 Professorinnen und Professoren.

Schon diese sehr wenigen Bemerkungen können veranschaulichen, dass es keine triviale Aufgabe ist, „Universität“ erlebbar zu machen. Wie erfahren die verschiedenen Akteure voneinander – und das auf eine Weise, dass Verständnis füreinander und ein Bewusstsein der gemeinsamen Zugehörigkeit zur Universität entstehen. Von wissenschaftlicher Interdisziplinarität ist in solchen Zusammenhängen oft die Rede, auch das Gespräch zwischen Lehrenden und Studierenden ist ein etabliertes Thema. Doch bedeutet „Universität“ ebenfalls, Räume herzustellen, in denen es zu Begegnungen etwa zwischen Studierenden und Mitarbeiter/innen aus verschiedenen Verwaltungsdazementen kommt. Es gilt, Situationen einzurichten, in denen die verschiedenen „Bevölkerungsgruppen“ der Universität moderiert aufeinandertreffen, voneinander erfahren und in Gespräche eintreten.

Bildwechsel ist ein Zyklus von Kunstausstellungen. Während gemeinhin künstlerische Professuren an Kunstakademien erwartet werden, gehören sie doch beinahe kanonisch auch zu Technischen Universitäten: Unverzichtbar sind sie nämlich an den Architekturfakultäten. Eher ungewöhnlich ist, dass die TU Dortmund künstlerische Professuren – neben der Architekturfakultät – ebenfalls in einem geistes- und kulturwissenschaftlichen Institut, dem Institut

...Erfahrungsräume und Bilder...



Diversitätsmanagement

... bedeutet Arbeit am
Bild von Hochschule

... ist
Bildpolitik

... für das Selbstbild
und das Image.









Diversity Management in Hochschulen Motor für mehr Chancengerechtigkeit!